

gienge wohl an; denn es könnte ja wohl nur ein Lamm oder jähriges Schaf gemeint sein, welches für einen Menschen nicht zu schwer sei. Wir dächten, ein Hirte trüge allenfalls den stärksten Hammel.

Samuel Heinicke.

Direktor des kurfürstlich sächsischen Instituts für Stummme zu Leipzig. — Verstehet zwar die sehr edle und wichtige Kunst, Taubgebohrne zu unterrichten, aber nicht die ebenfalls nicht gemeine Kunst, hörende anständig und gründlich zu belehren. Was andere mit Sanftmuth und einleuchtenden Gründen beweisen, das beweist er mit Umgestümm, Schimpfen und Gepolter. Seine meisten Schriften sind mit so vieler Hestigkeit, mit so viel pöbelhaften Witz geschrieben, und mit so viel Schimpfwörtern angefüllt, daß man sich in das Zeitalter des Abraham a sankta klara zurück gesetzt glaubt. Wozu soll das Poltern, Toben und Schimpfen, das Herrn Heinicke in einer so armseligen Figur darstellt, und doch keinen überzeugen wird? Wer kann Achtung für einen Mann haben, der sich selbst so schändet? Er lerne doch die Kunst, wie man schädliche Vorurtheile männlich und tapfer bestreiten könne, ohne in den ungesitteten Ton zu fallen, der gebildeten Leuten mißfällt, ungebildete nicht bessert, Mangel an guter Erziehung verräth, und auf Mangel an Erziehungsgabe schliessen lassen könnte. Der abgesagteste Feind ist er von Buchstabiren. Es haben zwar schon Viele erinnert, daß das sogenannte Buchstabiren vor dem Lesen eine unnöthige und unnütze Plackerei sei; Herr Heinicke aber sagt (in seiner Methaphysik

ist